

Wittgenstein's
Writings

**Letzte
Schriften
über
die
Philosophie
der
Psychologie
II
MS
169**

**Letzte
Schriften über
die Philosophie
der
Psychologie –
II MS 169**

Ludwig
Wittgenstein

Ms-169 -- -- Es hat denselben Zweck, dieselbe Verwendung – bis auf
2r[1] *eine* Bestimmung.

Ms-169 So gibt es also zwischen Verwendungen wesentliche &
2r[3] unwesentliche Unterschiede? Erst wenn man vom *Zweck* des
Wortes redet taucht diese Unterscheidung auf.

Ms-169 -- -- Es würde uns vielleicht befremden. "Er spielt gar nicht
2r[4] unser Spiel" möchte man sagen.

Es ist ein anderer Typus.

Ms-169 Der Psychologe berichtet die Äußerungen des Subjekts. Aber
2v[1] diese Äußerungen "Ich sehe ..." "Ich höre ..." "Ich fühle" etc.
handeln nicht vom Benehmen.

Ms-169 -- -- Von beidem, aber nicht im Nebeneinander sondern vom
2v[2] einen durch das andere.

Ms-169 ← Aber wir würden so auch sehen daß es für das Verstehen &
2v[3] Gebrauchen der Worte unwesentlich wäre.

Ms-169 Aber konnte dieser die Verwendung von "wenn" & von "daß"
2v[4] & nicht ganz ebenso beherrschen wie wir? Würde er diese Worte
3r[1] nicht verstehen? & meinen wie wir.

Ms-169 Würde ich (von diesem) nicht glauben, er verstehe die Worte
3r[2] "daß" & "wenn" wie wir, wenn er sie ganz so verwendet wie
wir?

Ms-169 Und würden wir von diesem [unreadable] nicht glauben, er
3r[3] verstehe "daß" & "wenn" so wie wir sie verstehen, wenn er sie
ganz so verwendet wie wir?

Ms-169 3r[4] Das ist ein anderer Typus. Aber welche Wichtigkeit hat es eigentlich?

Ms-169 3v[1] Es wäre doch ähnlich, wie wenn jemand, statt mit jedem Vokal eine eigene Farbe zu verbinden, eine mit a, e, i, & eine mit o & u verbände: Vielleicht gibt es solches. "Das ist dann ein anderer Typus", möchte man sagen.

Ms-169 3v[2] – – – Weil nur dieses Wort, dieser Klang dieser Ton, diese Grammatik.

Ms-169 3v[3] Hat also das Wort "Beethoven" ein Beethovengefühl?

Ms-169 Er ist der Blick mit welchem mich *dieses* Wort anschaut.

Ms-169 3v[4] Aber der Blick kann man vom Gesicht nicht trennen. – – – mit
Ms-169 ganz besonderem Ausdruck Dieser Ausdruck ist nicht etwas
3v[5] & was man von der Stelle trennen kann. (Nicht
4r[1] notwendigerweise.) Es ist ein anderer Begriff. (Ein anderes Spiel.)

Ms-169 4r[2] "Du hast die Stelle jetzt mit einem andern Ausdruck gespielt" –
"– jetzt mit demselben" & man kann ihn auch charakterisieren durch ein Wort, eine Geste, ein Gleichnis; aber dennoch macht man mit *diesem* Ausdruck nicht etwas was in anderer Verbindung vorkommen kann.

Ms-169 4v[1] Das Erlebnis ist diese Stelle, so gespielt (*so*, wie ich es etwa vormache; eine Beschreibung könnte es nur *andeuten*.)

Ms-169 *Die lustigen Farben.*

4v[2]

Ms-169 Die 'Atmosphäre' ist gerade das, was man sich nicht
4v[3] wegdenken kann.

Ms-169 Der Name "Schubert", umschwebt von den Geistern seines
4v[4] Gesichts, seiner Werke. – Also doch eine Atmosphäre? – Aber
man kann sie sich nicht von ihm abgelöst denken.

Ms-169 Der Name "S.", wenigstens, wenn wir vom Komponisten reden,
4v[5] & ist *so* umgeben. Aber diese Umgebung scheint mit dem Namen
5r[1] selbst, mit diesem Wort, verwachsen.

Ms-169 – – –Denke, ich höre, es muß jemand ein Bild

5r[2]

Ms-169 & Ich höre, es habe jemand ein Bild "...".

5r[3]

– Wenn sie nicht mit dieser Stelle einhergingen.

Ms-169

5r[4]

– – –*ganz hirnverrückt*

Ms-169

5r[5]

& *lächerlich wäre.*

Ms-169 Meine kinästhetischen Empfindungen belehren mich über die
5v[1] Bewegungen & Lagen meiner Glieder. Ich bewege jetzt meinen
Finger. Ich spüre es kaum oder gar nicht. Vielleicht ein wenig in
der Fingerspitze & manchmal an einer Stelle der Haut (gar
nicht im Gelenk) Und diese Empfindung belehrt mich daß &
wie ich den Finger bewege? Denn er kann es genau
beschreiben.

- Ms-169 5v[2] & 6r[1] Du mußt die Bewegung eben doch fühlen, sonst könntest Du nicht wissen wie er sich bewegt. Aber "es wissen" heißt nur, es angeben, beschreiben können. Ich mag die Richtung aus der der Schall kommt nur angeben können, weil er das eine meiner Ohren anders affiziert als andre; aber das *höre* ich nicht.
- Ms-169 6r[2] Ganz so ist es mit der Idee ein Merkmal der Schmerzempfindung müsse uns ... oder ein Merkmal des Erinnerungsbildes über die Zeit auf die es sich bezieht.
- Ms-169 6v[1] Eine Empfindung *kann* uns über die Bewegung oder Lage eines Gliedes, belehren. Es *kann* auch der Charakter des Schmerzes uns über den Sitz einer Ursache belehren.
- Ms-169 6v[2] Wie weiß ich daß den Blinden sein Tastgefühl & den Sehenden sein Gesicht über die Gestalt & Lage der Dinge belehrt?
- Ms-169 6v[3] & 7r[1] *Weiß* ich's nur aus eigener Erfahrung & vermute es nur bei den Andern?
- Ms-169 7r[2] Es gibt hier außer jener Beschreibung noch eine Beschreibung der Empfindung. (dessen, was man manchmal das Sinnesdatum nennt).
- Ms-169 7r[3] Was ist das Kriterium dafür, daß mich ein Sinneseindruck über die Form & Farbe belehrt?
- Ms-169 7r[4] & 7v[1] *Welcher* Sinneseindruck? Nun *dieser*. Ich kann ihn beschreiben "Er ist derselbe wie der ..." oder ihn an einem Muster zeigen. Und nun: was fühlst Du, wenn deine Finger in dieser Lage sind?

“Wie soll man ein Gefühl erklären? Jeder kann es nur in sich selbst kennen.” Aber den Gebrauch der Worte muß man doch lehren können!

Ms-169 Ich suche nun nach dem grammatischen Unterschied.

7v[2]

Ms-169 Die Worte “rau” & “glatt”, “kalt” & “warm”. “süß”, “sauer”, “bitter” ... Aber warum nicht auch “dünn” & “dick”?

7v[3]

Ms-169 – – – Kann da nicht ein Zweifel sein? muß nicht einer sein, wenn ein Gefühl gemeint ist?

8r[1]

Ms-169 Was würden wir sagen wenn Einer uns mitteilt er sähe an einem bestimmten Ding eine Farbe, die er nicht weiter beschreiben könnte? Muß er sich richtig ausdrücken? Muß er eine Farbe meinen?

8r[2]

Ms-169 *Das* schaut *so* aus; *das* schmeckt *so*, *das* fühlt sich *so* an. Das & so müssen verschieden erklärt werden.

8r[3]

Ms-169 Ich kann den Zustand meiner Depression beobachten, ich beobachte dann das, was ich z.B. beschreibe.

8v[1]

Ms-169 Ein Gedanke, der mir vor einem Monat noch unerträglich war ist es mir heute nicht mehr. (Eine Berührung die gestern schmerzhaft war ist es heute nicht.) Das ist das Resultat einer Beobachtung.

8v[2]

Ms-169 Sich an die gestrige Stimmung zu erinnern trachten kann man beobachten nennen.

8v[3]

Ms-169 9r[1] Was nennt man "beobachten"? Ungefähr dies: sich in die günstigste Lage versetzen gewisse Eindrücke zu empfangen, mit der Absicht etwa sie zu beschreiben.

Ms-169 9r[2] Wann sagt man jemand beobachte? Beiläufig: Wenn er sich in eine günstige Lage versetzt gewisse Eindrücke zu erhalten, z.B. mit der Absicht was sie ihn lehren zu beschreiben.

Ms-169 9r[3] & 9v[1] Ich fürchte mich im Grunde noch immer. – Ich fürchte mich, ich halte diese Furcht nicht aus. – Ich fürchte mich vor seinem Kommen darum bin ich so unruhig. – O, ich fürchte mich jetzt viel weniger davor als früher. – Ich fürchte mich, jetzt wo ich furchtlos sein sollte!

Ms-169 9v[2] & 10r[1] (Aber) es könnte verschiedene Erklärungen geben: Ich fürchte mich! Geh weg! Ich halte diese Furcht nicht aus! Ich fürchte mich vor seinem Kommen deshalb bin ich so unruhig. Ich fürchte mich noch immer etwas, aber viel weniger als früher. Ich fürchte mich im Grunde noch immer, obwohl ich mir's nicht gestehen will. Ich fürchte mich, jetzt, wo ich furchtlos sein sollte! Ich fürchte mich; ich muß es leider gestehn. Ich glaube, ich fürchte mich noch immer.

Ms-169 10r[2] Die Zusammenhänge in denen ein Wort steht sind am besten in einem Drama dargestellt zu finden daher das beste Beispiel für einen Satz in einer bestimmten Bedeutung ein Zitat aus einem Drama ist.

Und wer fragt die Person im Drama, was sie während des Sprechens erlebt?

- Ms-169 10r[3] & 10v[1] Das beste Beispiel für einen Ausdruck in ganz bestimmter Bedeutung ist eine Stelle in einem Drama.
- Ms-169 10v[2] --- Nun, wir setzen manches voraus. Z.B. daß sie ihre eigenen Stimmen hören auch manchmal manches bei ihren Gebärden fühlen & was sonst noch zum menschlichen Leben gehörte.
- Ms-169 10v[3] In ein philosophisches Wespennest stechen. Moore.
- Ms-169 10v[4] Das Sprachspiel der Meldung kann so gedreht werden, daß dem Frager die Meldung eine Information über den Meldenden gilt nicht über den Gegenstand der Meldung
(Messen um den Maßstab zu prüfen.)
- Ms-169 11r[1] Die augenblickliche Bewegung.
- Ms-169 11r[2] Wer eine Bewegung sieht, der sieht überhaupt nicht die Lage in einem Zeitpunkt. Er könnte sie nicht abbilden.
- Ms-169 11r[3] *Anstückeln.*
- Ms-169 11r[4] Ich glaubte damals, die Erde sei eine Scheibe. – Nur so? –
“Wie ich mich kenne, werde ich jetzt so handeln.”
- Ms-169 11r[5] Die Linie verläuft ins Dunkel.
- Ms-169 11r[6] & 11v[1] Sie hat keinen realen Punkt für ... Auch wenn man anders anstückeln will, muß man’s nach einem andern *Prinzip* tun.
- Ms-169 11v[2] Man kann ja fragen Ist ein Zustand den ich an seinen Äußerungen erkenne wirklich derselbe wie der den er nicht auf diese Weise erkennt. Und die Antwort ist eine Entscheidung.

- Ms-169 Die Kurve "im Irrtum sein".
 11v[3]
 Ms-169 "Zu glauben scheinen", ein Verb. Die erste Person Indikativ
 11v[4] & Präsens ist sinnlos, weil ich meine Absichten kenne. Aber das
 12r[1] wäre *eine* Fortsetzung von "Er glaubt".
- Ms-169 Oder: Wenn Glaube ein Zustand des Geistes ist so hat er Dauer.
 12r[2] & Er dauert nicht nur während ich sage, ich glaube. Also ist er
 12v[1] eine Disposition. Warum kann ich nicht von mir sagen ich hätte
 sie? Wie erkennen die Andern meinen Zustand? Sie beobachten
 mich, sie fragen mich: Meine Antwort ist nicht unbedingt "Ich
 glaube ..." sondern vielleicht "Es ist so" daraus erkennen sie
 meine Disposition Und wie erkenne ich sie? Durch
 Stichproben? – Meine Disposition ist etwa "Es läßt sich das &
 das von mir erwarten". *Interessiert sie mich nicht?*
- Ms-169 Ich habe zu meinen eigenen Worten eine ganz andre
 12v[2] Einstellung als die Andern.
- Ms-169 Ich horche nicht auf sie & lerne daraus etwas über mich. Sie
 12v[3] & haben zu meinen Taten eine ganz andre Beziehung als zu den
 13r[1] Taten Anderer.
- Ms-169 Horchte ich auf die Rede meines Mundes, so würde ich sagen
 13r[2] können, ein Anderer spreche aus meinem Mund.
- Ms-169 "Ich bin in diesen Tagen geneigt zu sagen ..."
 13r[3]
 Ms-169 Wenn Einer etwas mit großer Überzeugungskraft sagt: glaubt
 13r[4] er es jedenfalls *während* er's sagt? Ist Glauben *so* ein Zustand?

- Ms-169 Er spricht seinen Glauben um nichts besser aus durch "Ich
13r[5] & glaube ..." als durch die bloße Behauptung
13v[1]
- Ms-169 Mich interessieren meine Worte & meine Handlungen ganz
13v[2] anders als den Andern. (Auch z.B. mein Tonfall.) Ich verhalte
mich zu ihnen nicht beobachtend.
- Ms-169 Ich *kann* mich nicht beobachten wie der Andere mich fragen
13v[3] "Was wird dieser jetzt wohl tun?" etc.
- Ms-169 Daher *kann* das Verb "Er glaubt", "Ich glaubte" nicht die
13v[4] & Fortsetzung in der ersten Person haben wie das Verb "essen".
14r[1]
- Ms-169 "Was *wäre* aber die Fortsetzung die ich mir erwartete?!" Ich
14r[2] kann keine sehen.
- Ms-169 "Ich glaube *das*." – "Da schein ich also *das* zu glauben."
14r[3]
- Ms-169 "Nach meinen Äußerungen glaube ich *das*; aber es ist nicht so."
14r[4] & "Mir scheint ich glaube *das*, aber es ist nicht so."
14v[1]
- Ms-169 *Meine* Worte sind *meinen* Handlungen parallel. Seine seinen.
14v[2] Andere Koordinaten.
- Ms-169 Ich schließe nicht von meinen Worten auf meine vermutlichen
14v[3] Handlungen.
- Ms-169 Jene konsequente Fortsetzung wäre "Ich schein zu glauben".
14v[4]
14v[5]

- Ms-169 14v[6] & 15r[1] Die Annahme ist von vornherein umgeben von allen den Formen des Wortes "glauben" von allen den verschiedenen Implikationen. Denn ich beherrsche seine Technik, lang ehe ich über sie nachdenke.
- Ms-169 15r[2] "Nach meiner Äußerung zu urteilen glaube ich *das*." (Nun, es ließen sich Umstände ausdenken, in denen so eine Äußerung Sinn hätte. Aber von diesem Gebrauch der Worte reden wir nicht.)
- Ms-169 15r[3] & 15v[1] Und es könnte Einer auch sagen "Es wird regnen, aber ich glaube es nicht" wenn Anzeichen dafür da wären, daß zwei Personen aus seinem Munde reden. Es würden hier Sprachspiele gespielt die wir uns zwar ausmalen können, die wir aber für gewöhnlich nicht antreffen.
- Ms-169 15v[2] Und dann könnte Einer auch sagen "Es regnet, aber ich glaube es nicht". Man müßte sich dazu Anzeichen ausmalen daß zwei Persönlichkeiten aus seinem Munde sprechen.
- Ms-169 16r[1] Da scheint es ja als wäre die Behauptung "Ich glaube" nicht die Behauptung dessen, wer die Annahme "ich glaube" annimmt! Ich bin also versucht nach einer anderen Fortsetzung des Verbuns in der 1. Person Indikativ zu suchen.

- Ms-169 16r[2] & 16v[1] Ich denke so: Glauben ist ein Zustand der Seele. Er existiert während einer Zeit er ist nicht an die Zeit seines Ausdrucks gebunden. Er ist also eine *Art* Disposition Die offenbart mir im Andern sein Benehmen seine Worte. Und zwar ebensowohl sein Ausdruck "Ich glaube" wie die einzige Behauptung Wie ist es nun mit mir? Studiere ich meine Disposition um die Behauptung oder die Äußerung 'Ich glaube' zu machen? – Aber *könnte* ich nicht doch wie der Andre ein Urteil über diese Disposition abgeben? Da müßte ich ja wie der Andre auf mich acht geben, auf meine Worte hören! etc.
- Ms-169 16v[2] Jene Fortsetzung fände sich leicht wenn ich nur sagen könnte "Ich scheine zu glauben."
- Ms-169 16v[3] & 17r[1] Eine fleckige Wand; & ich beschäftige mich damit, Gesichter in ihr zu sehen; aber nicht um die Natur des Aspekts zu studieren, sondern weil mich jene Gestalten interessieren & das Verlangnis das mich von einer zur andern führt.
- Ms-169 17r[2] Aspekte leuchten immer wieder vor mir auf, andere vergehen, manchmal 'starre ich wie blind' auf die Wand.
- Ms-169 17r[3] & 17v[1] Unter dem Fleck könnte auch das Doppelkreuz & der Hase-Entenkopf sein & sie könnten wie die andern & mit ihnen einmal so einmal so gesehen werden.
- Ms-169 17v[2] Das Aufleuchten von Aspekten ist dem Aufleuchten von Vorstellungsbildern verwandt.
- Ms-169 17v[3] Wenn ich es immer als ein ef verwendet habe so habe ich's darum nicht als ein ef *gesehen*.

- Ms-169 17v[4] "Das kann ein F sein".
 Ms-169 17v[5] Der Aspekt scheint zur Struktur der inneren Materialisation zu gehören.
- Ms-169 18r[1] Wir lernen Sprachspiele. Wir lernen Gegenstände nach ihren Farben ordnen, die Farben von Gegenständen melden, Farbe auf verschiedene Weise erzeugen, Formen vergleichen, melden, messen etc. etc. Lernen wir auch, sie uns vorzustellen?
- Ms-169 18r[2] Es gibt ein Sprachspiel "Melde die Farbe ..." aber nicht "Melde *diese* Farbe hier."
- Ms-169 18r[3] & 18v[1] Es gibt ein Sprachspiel "Melde ob diese Figur in jener vorkommt". (Auch "wie oft" oder "wo".) Was Du meldest ist eine Wahrnehmung.
- Ms-169 18v[2] Man könnte also auch sagen: "Melde ob hier ein Spiegel-ef vorkommt", & es kann einem plötzlich auffallen. Dies könnte von größter Wichtigkeit sein.
- Ms-169 18v[3] Die Meldung aber "Jetzt sehe ich's als- jetzt als-" meldet keine Wahrnehmung.
- Ms-169 18v[4] Du kannst daran so denken, oder so, dann siehst Du es einmal so einmal so. *Wie?*
- Ms-169 19r[1] Du kannst daher einmal an *das* denken, einmal an *das*, es einmal als *das* ansehen einmal als *das* & dann wirst Du's einmal so einmal so sehen. *Wie* denn?! Es gibt ja keine weitere Bestimmung.

- Ms-169 19r[2] Freilich wenn Du *so* schaust, die Brauen zusammenziehst z.B. dann siehst Du's grün, aber sonst rot. So könnte mich die Farbe doch übers Objekt belehren. Die Vorschrift wäre eben Du mußt *so* schauen.
- Ms-169 19v[1] Ich kann die Aspekte des F wechseln & mir *keiner* andern Willenshandlung dabei bewußt sein.
- Ms-169 19v[2] – – – Denn der Ausdruck der Verwandlung des Aspekts ist auch der Ausdruck der
Kongruenz & Unähnlichkeit.
- Ms-169 19v[3] Sehen & denken im Aspekt.
- Ms-169 19v[4] & 20r[1] Ich schaue auf ein Tier. Man fragt mich "Was siehst Du dort?" Ich antworte "Einen Hasen". – Ich sehe in die Landschaft; plötzlich läuft ein Hase vorbei. Ich rufe aus: "Ein Hase!" Beides, die Meldung & der Ausruf, kann man (einen) Ausdruck der Wahrnehmung & des Seherlebnisses nennen. Aber der Ausruf ist es in anderem Sinn als die Meldung, er entringt sich uns. Er verhält sich zum Erlebnis ähnlich wie der Schrei zum Schmerz.
- Ms-169 20r[2] & 20v[1] Aber da er die Beschreibung einer Wahrnehmung ist, kann man ihn auch den Ausdruck eines Gedankens nennen. Und man kann also sagen, daß wer das Tier anschaute nicht an das Tier denken mußte; wer aber das Seherlebnis hat dessen Ausdruck der Ausruf ist, der denkt auch an das was er sieht.
- Ms-169 20v[2] Und darum scheint das Erlebnis des Aspektwechsels halb Seh- halb Gedankenerlebnis.

Ms-169 20v[3] & Beim Sehen des Aspektwechsels *beschäftige* ich mich mit dem Objekt.

21r[1]

Ms-169 21r[2] Mit dem, was ich jetzt bemerke, was mir auffällt, beschäftige ich mich. Darum ist das Erleben des Aspektwechsels wie ein Tun.

Ms-169 21r[3] *Es ist ein Aufmerken.*

—

Ms-169 21r[4] Was ist das Kriterium des Seherlebnisses? Was soll das Kriterium sein? Die Darstellung dessen, "was gesehen wird".

Ms-169 21r[5] & Kann ich nun dieses Aufleuchten des Aspekts ein Seherlebnis
21v[1] vor einem Denkerlebnis trennen? Wenn Du es trennst, dann geht der Aspekt verloren.

Ms-169 21v[2] Wie ist es hier mit dem Doppelkreuz? Es ist wieder Sehen einer Deutung gemäß. Sehen *als*.

Ms-169 21v[3] & Wenn ich nun diesen Menschen in der Menge erkenne,
22r[1] & nachdem ich vielleicht schon längere Zeit in seiner Richtung
22v[1] geschaut habe, – ist es ein Sehen? ein Denken? Der Ausdruck des Erlebnisses ist "Schau, da ist der ...!" – aber es könnte natürlich auch eine Skizze sein. Auch in der Skizze & im Skizzieren mag es sich ausdrücken daß ich diesen erkenne. (Aber das plötzliche Erkennen drückt sich darin nicht aus.)

Die Frage ist: *warum* will man das sagen? Nun, wenn man *so* fragt, ist es nicht sehr schwer zu beantworten. Nimm an, das Kind erkennt plötzlich einen Menschen. Es sei das erste mal, das es jemand plötzlich erkennt. – Es ist als wären ihm plötzlich die Augen aufgegangen. Man kann z.B. fragen: Wenn es das so & so plötzlich erkennt, – könnte es dasselbe plötzliche Seherlebnis haben, aber ohne das Erkennen? Nun, es könnte ihn z.B. *falsch* erkennen.

Ms-169 Denk, Einer fragte: “Tu ich denn das mit den Augen?”

23r[2]

Ms-169 Derselbe Ausdruck der früher Meldung des Gesehenen war, ist *jetzt* Ausruf.

23r[3]

Ms-169 Es läuft ein Hase über den Weg. Er kennt ihn nicht & sagt:
23r[4] & “Etwas Seltsames ist vorbeigefahren” & beschreibt nun die
23v[1] Erscheinung. Der Andre sagt “Ein Hase!” & er kann ihn nicht
so genau beschreiben . Und warum will ich nun demnach
sagen daß der, der ihn erkennt, ihn anders sieht, als der ihn
nicht erkennt?

Ms-169 Es ist der wohlbekannte Eindruck.

23v[2]

Ms-169 Sieht der das Lächeln welches es nicht als solches erkennt
23v[3] anders als der es als Lächeln erkennt? Er reagiert anders drauf.

Ms-169 *Was ist dafür zu sagen*, daß er es anders sieht? “Wenn man weiß,
23v[4] & was es ist, schaut’s anders aus” – Wieso?

24r[1]

Ms-169 Wie wäre es, wenn Einer es zwar nicht konnte, sich aber gleich
24r[2] darin auskennt? Sieht er’s dann wie der, der es kennt? Was soll
ich sagen?

Ms-169 Es ist eine Frage der Begriffsbestimmung.

24r[3]

Ms-169 Ich erwähne diese Arten der Aspekte um zu zeigen mit welcher Art der Vielheit man es hier zu tun hat.

24r[4]

Ms-169 Es gibt hier eine Menge mit einander verwandter Erscheinungen & Begriffe.

24v[1]

Ms-169 Manchmal ist das Begriffliche vorherrschend. (Was heißt das?)

24v[2]

Das heißt doch: Manchmal ist der Ausdruck des Aspekterlebnisses nur durch eine begriffliche Erklärung möglich. Und diese kann wieder sehr verschiedener Art sein.

Ms-169 Es ist wichtig hier zu bedenken, daß es eine Menge mit einander verwandter Erscheinungen & Begriffe gibt.

24v[3] &

25r[1]

Ms-169 Denk nur an die Worte, die Liebende zueinander sprechen! Sie sind mit Gefühl 'geladen'. Und sie sind gewiß nicht auf Vereinbarung durch beliebige andere Lautreihen ersetzbar. Ist das nicht, weil sie *Gesten* sind?

25r[2] &

25v[1]

Und eine Geste muß nichts Angeborenes sein, sie ist anerzogen, aber eben *assimiliert*. – Aber ist das nicht Mythos?! – Nein. Denn die Merkmale der Assimilation sind eben, daß ich *dies* Wort gebrauchen will & lieber keines als ein mir aufgedrungenes verwenden will & ähnliche Reaktionen.

Ms-169 "Ich bemerkte die Ähnlichkeit vielleicht 5 Minuten" "Nach 5 Minuten habe ich die Ähnlichkeit nicht mehr bemerkt, zuerst aber sehr stark."

25v[2]

“Nach fünf Minuten ist mir die Ähnlichkeit nicht mehr aufgefallen, zuerst aber sehr stark.”

Ms-169 ... “Ich bemerkte die Ähnlichkeit vielleicht 5 Minuten lang,
25v[3] dann nicht mehr”.

Ms-169 “Sie fällt mir nicht mehr auf” – aber was geschieht da, wenn sie
25v[4] & mir auffällt? Nun, ich schaue das Gesicht so & so an, sage das
26r[1] & das, zu mir oder zum Andern das & das. Aber ist das & das
das *Auffallen* der Ähnlichkeit? Nein, das sind die *Erscheinungen*
des Auffallens, aber diese *sind* ‘was geschieht’.

‘Auffallen’ ist eine andre (& verwandte) Art Begriff als
‘Erscheinung des Auffallens’.

Ms-169 Aber ist das Denken & das Sagen nicht verschiedener *Art!* & ist
26r[2] das Denken nicht das Auffallen?

Ms-169 Ich kann mir die & die Worte im Innern sagen, *ohne* an ihren
26r[3] & Inhalt zu denken.

26v[1] Denken & in der Vorstellung sprechen (ich sage nicht “zu sich
Ms-169 selbst sprechen”) sind verschiedene Begriffe.
26v[2]

Ms-169 Ist das Auffallen: Schauen & Denken? Nein. Viele Begriffe
26v[3] *kreuzen* sich hier.

Ms-169 Wie weiß der Chemiker daß ein Na Atom an *dieser* Stelle der
27r[2] & Struktur sitzt. Frage nach dem Kriterium nicht psychologische
27v[1] Frage.

- Ms-169 27v[3] Das Kind lernt eine bestimmte Schreibweise der Buchstaben aber es weiß nicht daß es Schreibweisen gibt, kennt den Begriff der Schreibweise nicht.
- Ms-169 28r[1] – – – Wenn nicht, so wird man das nicht wohl eine Blindheit nennen können.
- Ms-169 28r[2] – – Nur sein Defekt wird etwa mit diesem verwandt sein.
- Ms-169 28r[3] Wenn ich aber sagen will “Dieses Wort (im Gedicht) stand wie ein Bild da”.
- “Das Wort (im Gedicht) ist nicht anders als ein Bild dessen was es bedeutet” – – –.
- Ms-169 28r[4] Wenn mir der Satz wie ein Wortgemälde vorkommen kann (Aus grünem Ort erschallen Lustgesänge ...)
- Ms-169 28v[1] Wenn mir aber der Satz wie ein Wortgemälde vorkommen kann, ja das einzelne Wort darin wie ein Bild, dann ist es nicht mehr ganz so verwunderlich, daß ein Wort außer jedem Zusammenhang & ohne Zweck ausgesprochen eine bestimmte Bedeutung in sich zu tragen scheint.
- Ms-169 28v[2] *Erlebnis der Richtung.*
- Ms-169 28v[3] & 29r[1] Denke hier an eine besondere Art der Täuschung, die auf diese Dinge ein Licht wirft. Inwiefern *ist* eine Vorstellung, ein Wort, etc., ein Keim? Sie ist der Anfang einer Ausdeutung. Ich könnte ein Stück von einer Linie sehen & dann sagen, es war die Schulter des N. & dann es sei der N. welcher ..., etc. Ich habe es aber nicht der Linie entnommen, daß sie die Schulter ist etc.

- Ms-169
29r[2] &
29v[1] Was heißt es nun, beim Suchen nach einem Namen oder Wort fühle, erlebe, man eine Lücke in die nur ein einziges Ding paßt etc. Nur diese Worte könnten ja der primäre Ausdruck sein statt des Ausdrucks "das Wort liegt mir auf der Zunge". Der Ausdruck James' ist eigentlich nur eine Paraphrasierung des gewöhnlichen.
- Ms-169
29v[2] James will eigentlich sagen: Was für ein merkwürdiges Erlebnis! Das Wort ist nicht da & ist doch schon da, oder etwas ist da, was nur zu diesem Wort heranwachsen kann. Aber das ist gar kein Erlebnis. Die Worte "Es liegt mir auf der Zunge" drücken kein Erlebnis aus & James deutet sie nur als Beschreibung eines Erlebnisinhalts.
- Ms-169
30r[1] "Es liegt mir auf der Zunge" drückt sowenig ein Erlebnis aus wie "Jetzt hab ich's!" Es ist ein Ausdruck den wir in gewissen Situationen gebrauchen & er ist umgeben von einem bestimmten Benehmen auch von manchen charakteristischen Erlebnissen.
- Ms-169
30r[2] &
30v[1] Geschieht nicht doch etwas Besonderes, wenn Einem ein Wort einfällt? Horch genau hin. – Das feine Hinhorchen nützt Dich nichts. Du könntest damit doch nur entdecken, was in Dir selbst zu dieser Zeit stattfindet.
- Ms-169
30v[2] Und wie kann ich gar beim Philosophieren *darauf* hinhorchen. Und doch kann ich mir's einbilden wie kommt das? Worauf gebe ich eigentlich acht?

Ms-169
30v[3] &
31r[1] Könnte man sich denken daß Menschen das Lügen als eine Art Wahnsinn betrachteten. – Sie sagen “Es ist doch nicht wahr, wie kann man’s denn dann sagen?!” Sie hätten kein Verständnis für die Lüge. Er wird doch nicht sagen, er hat Schmerzen wenn er keine hat! – Sagt er’s doch, so ist er verrückt. Nun versucht man ihnen die Versuchung zur Lüge begreiflich zu machen, aber sie sagen: “Ja es wäre freilich angenehmer wenn er glaubte ..., aber es ist doch nicht *wahr!*” – Sie verurteilen das Lügen nicht sosehr als sie es als etwas Absurdes & widerliches empfinden. Wie wenn einer von uns anfinde auf allen vieren zu gehen.

Ms-169
31r[2] &
31v[1] Inwiefern macht die Unsicherheit, die Möglichkeit des Betrugs Schwierigkeit beim Schmerzegriff?? “Ich bin *sicher*, er hat Schmerzen” – was heißt das. Wie verwendet man’s. Was ist der Ausdruck der Sicherheit im Benehmen, was *macht* uns sicher? Nicht ein Beweis. D.h. was mich sicher macht, macht einen Andern nicht sicher. Aber die Diskrepanz hat Grenzen.

Ms-169
31v[2] Denke nicht ans Sicher-Sein als einen Geisteszustand, eine Art Gefühl, oder dergleichen. Das Wichtige an der Sicherheit ist die Handlungsweise nicht der Ausdruck der Stimme mit dem man spricht.

Ms-169
31v[3] &
32r[1] Der Glaube, die Sicherheit eine Art Gefühl beim Äußern des Satzes. Nun es gibt einen *Ton* der Überzeugung des Zweifels etc. Aber der wichtigste Ausdruck der Überzeugung ist nicht dieser Ton sondern die Handlungsweise.

- Ms-169 32r[2] Wenn Du daran denkst, man könne sicher sein, daß der Andre Schmerzen hat, so sollst Du nicht fragen "Was geht da in mir vor?" sondern: "Wie äußert sich das?".
- Ms-169 32r[3] & 32v[1] Frag nicht „was geht da in uns vor, wenn wir sicher sind ...?“ sondern "Wie zeigt es sich?"
- Ms-169 32v[2] Das Denken der Menschen geht im Innern des Bewußtseins in einer Abgeschlossenheit vor sich, gegen die jede physische Abgeschlossenheit Offenheit wäre.
- Ms-169 32v[3] Die Zukunft ist uns verborgen. Aber fühlt der Astronom das, der eine Sonnenfinsternis berechnet.
- Ms-169 32v[4] Das Innere ist verborgen. – Die Zukunft ist verborgen.
-
- Ms-169 32v[5] & 33r[1] Aber entspricht dem Wort im primitiven Ausruf & in der Mitteilung nicht *dasselbe* – nämlich dasselbe Gefühl? Hat das Kind das noch nicht sprechen kann nicht dasselbe Gefühl wie das andre? *Wie* vergleicht man sie? Nun, *so* verglichen, ist es das gleiche.
- Ms-169 33r[2] Drückt das Kind auf die primitive Art nicht eben das Gefühl aus, wovon das andere *berichtet*?
- Ms-169 33r[3] Die logische & die psychologische Unmöglichkeit.
- Ms-169 33v[1] Wen ich, mit offenerer Ursache, sich in Schmerzen winden sehe, von dem denke ich nicht, seine Gefühle seien mir doch verborgen.

Ms-169 "Es verhält sich so & so".
33v[2] &
34r[1] Einerseits hat es den Satzklang, andererseits das Schreitende des Satzes. Es ist eine *Bewegung* die anfängt & zu einem Ende kommt. Eben nicht *ein* Zeichen das etwas bedeutet, sondern etwas, was *Sinn* hat, was einen Sinn hinstellt, der unabhängig von Wahr- oder Falschheit besteht. Es ist der Pfeil & nicht der Punkt.

(Wo aber ist der Fehler?)

Ms-169 "Es verhält ..." ist eben ein Satz. Aber ich hätte doch nicht einen
34r[2] beliebigen andern sinnvollen Satz statt dessen gebraucht.

Ms-169 Solcher Art ist unser Begriff. – Aber könnten wir also einen
34r[3] &
34v[1] andern haben? Einen der Benehmen, Anlaß & Erlebnis in zwangsläufige Verbindung bringt?

Warum nicht? Wir müßten dann doch so beschaffen sein, daß wir tatsächlich Alle, oder so ziemlich Alle, unter gleichen Umständen gleich reagieren. Denn wenn wir glauben sein Gefühlsausdruck sei echt so benehmen wir uns ja – im allgemeinen – anders als wenn wir das Gegenteil glauben.

Ms-169 Aber diese Übereinstimmung besteht *nicht* & darum wüßten
34v[2] wir nicht, was wir mit einem zwangsläufigen Begriff anzufangen hätten. – (Sandhaufen.)

Ms-169 – – – – – weil anderes für die Wahrheit seiner Aussage spricht
34v[3] &
35r[1] & die Aussage andre Folgen hat.

- Ms-169 ... Ist er aufrichtig so kann er sie uns sagen, aber meine
35r[2] Aufrichtigkeit genügt nicht dazu seine Motive zu erraten. Hier
ist die Ähnlichkeit mit dem Wissen.
- Ms-169 Subjektive & objektive Sicherheit.
35r[3]
- Ms-169 Warum will ich sagen, " $2 \times 2 = 4$ " ist objektiv sicher "Dieser
35r[4] & Mensch hat Schmerzen" nur subjektiv sicher?
- 35v[1] ~~Es kann ein Streit über das richtige Resultat einer Rechnung
Ms-169 ausbrechen. Aber so ein Streit
35v[2] & ist selten & dann bald
36r[1] entschieden~~
- ~~Das ist ein Faktum, das für den Zweck der Mathematik
wesentlich ist. [Physiker, Papier & Tinte, Zuverlässigkeit]. Es
kommt zwischen Mathematikern im allgemeinen nicht zum
Streit über das Resultat einer Rechnung.~~
- Ms-169 Es kann auch Unstimmigkeiten darüber geben, welche Farbe
36r[2] ein Gegenstand hat. Dem Einen erscheint sie ein etwas
gelbliches Rot dem andern ein reines Rot. Farbenblindheit kann
durch bestimmte Tests erkannt werden.
- Ms-169 Diese Übereinstimmung gibt es nicht in der Frage ob eine
36r[3] Gefühlsäußerung geheuchelt, oder echt ist.
- Ms-169 Warum nicht? – Was willst Du wissen? Angenommen Du sagst:
36r[4] & "Dieser mißtraut der Äußerung weil er mißtrauischer ist als
36v[1] jener, der ihr traut".
-

Ms-169 Ich will die Betrachtung über Mathematik die diesen
36v[2] Philosophischen Untersuchungen angehören "Anfänge der
Mathematik" nennen.

Ms-169 Die Frage ist, wie kann hier die Disposition des Urteilenden
36v[3] & eine wichtige Rolle spielen, wenn sie's sonst nicht tut? Oder
37r[1] auch: Wie kann ein solches Urteil dann *wichtig* sein? Wie kann
man: hier dennoch von einem Urteil sprechen?

Ms-169 Wir spielen mit elastischen, ja auch biegsamen Begriffen. Das
37r[2] heißt nun aber nicht, daß sie *beliebig* & widerstandslos
deformiert werden können, also *unbrauchbar* sind. Denn hätte
Vertraun und Mißtraun *keine* Grundlage in der objektiven
Realität, so wären sie nur von pathologischem Interesse.

Ms-169 Warum aber gebrauchen wir statt dieses vagen nicht
37r[3] bestimmtere Begriffe?

Ms-169 Aber *nicht*: die objektive Sicherheit besteht nicht, *weil* wir nicht
37r[4] & in des Andern Seele sehen. Dieser Ausdruck bedeutet jenes.
37v[1]

Ms-169
37v[2] &
38r[1] Brächen unter den Mathematikern fortwährend Streitigkeiten über die Richtigkeit der Rechnungen aus, wäre z.B. der Eine überzeugt eine der Ziffern habe sich unvermerkt geändert oder das Gedächtnis habe ihn oder den Andern getäuscht etc. etc., – so würde es den Begriff der ‘mathematischen Sicherheit’ entweder nicht geben oder aber er spielte eine andre Rolle als die tatsächliche. Es könnte etwa die der Sicherheit sein, Gott erhöere ein Gebet um Regen; entweder indem er den Regen schicke, oder indem er ihn – aus den & den & den Gründen – nicht schicke.

Ms-169
38r[2] Es hieße dann etwa: “Wir können zwar nie sicher sein was das Resultat einer Rechnung ist, aber sie hat immer ein ganz bestimmtes Resultat, das Gott weiß”. Sie ist von der höchsten Sicherheit, wenn wir auch nur ein rohes Abbild von ihr haben.

Ms-169
38r[3] &
38v[1] Wenn ich also sage “In allen Schulen der Welt wird das gleiche Einmaleins gelehrt” – was ist das für ein Satz? Es ist eine über den Begriff des Einmaleins.

Ms-169
38v[2] “Bei einem Pferderennen laufen die Pferde, im allgemeinen, so schnell wie sie nur können.” So könnte man Einem erklären was das Wort “Pferderennen” bedeutet.

Ms-169
38v[3] Mit der ‘mathematischen Sicherheit’ fällt die ‘Mathematik’.

38v[3] Denk an das *Erlernen* der Mathematik & die Rolle der Formeln.

38v[4] &
39r[1]
Ms-169
39r[2]

Zeig wie das ist, wenn man Schmerzen hat. – Zeig wie das ist, wenn man heuchelt daß man Schmerzen hat.

Ms-169 In einem Theaterstück kann man beides dargestellt sehen. Aber
39r[3] nun der Unterschied!

Ms-169 ...Wie würden sie lernen, jene Wörter zu gebrauchen? Und ist
39r[4] das Sprachspiel, welches sie lernen das welches wir den
Gebrauch der Farbwörter nennen?

Ms-169 – – – Damit könnte man sagen wollen, daß in *keiner* unsrer
39r[5] & Schulen ein Narr Arithmetik unterrichtet. Es kann aber.

39v[1]

Ms-169 Es gibt Farbenblindheit & Mittel sie festzustellen. Unter den
39v[2] nicht Farbenblinden kommt es, im allgemeinen, über (ihre)
Farburteile nicht zum Streit. Dies ist eine Bemerkung über den
Begriff der Farburteile.

Ms-169 Und doch bin ich über diesen Ausdruck nicht glücklich.
39v[3] & Warum? Ist es nur weil das Kind das Heucheln nicht eigentlich
40r[1] *lernt*? Ja, es müßte auch die Umgebung des Heuchelns nicht
lernen. Denke, es käme ein Kind mit erwachsenem Benehmen
zur Welt. Es kann freilich noch nicht sprechen, hat aber z.B.
schon entschiedene Ab- und Zuneigungen & bringt Freude,
Ekel, Dankbarkeit, etc. durch Mienen & Gebärden klar zum
Ausdruck. Muß es also schon mit dem Kopf nicken können?
Oder bestimmte Inflexionen der Laute gebrauchen?

Ms-169 ... dieses besondere & durchaus nicht einfache Muster in der
40r[2] & Zeichnung unsres Lebens.

40v[1]

Ms-169 Und wie sähe nun das Gegenteil aus? – Wie scharf wären die
40v[2] Grenzen der Evidenz.

Man würde unfehlbar erkennen, wenn Einer z.B. traurig wäre. Aber was ist nun das für ein Begriff der Traurigkeit? Der alte?

Ms-169
40v[4] &
41r[1]

Ein Stamm in dem sich niemand je verstellt, oder doch so selten wie bei uns Einer auf der Straße auf allen Vieren geht.

Ja wenn man einem von ihnen Verstellung anriete benähme er sich etwa so wie einer von uns dem man empfiehlt auf allen Vieren zu gehen? Aber was folgt? Es gibt dort also auch kein Mißtraun. Und das ganze Leben sieht nun ganz anders aus, aber darum im Ganzen nicht notwendigerweise schöner.

Ms-169
41r[2] &
41v[1]

Aus den Fehlern der Verstellung folgt noch nicht daß Jeder weiß, wie's dem Andern zumute ist. Aber auch das ließe sich denken. – Schaut er *so* aus, so ist er traurig. Aber das heißt nicht: "Schaut er so aus, so geht *das* in seinem Inneren vor", sondern ungefähr "Schaut er so aus, so können wir mit Sicherheit die Schlüsse ziehen die *wir* oft nur mit Unsicherheit ziehen können; schaut er nicht so aus, so wissen wir daß diese Schlüsse nicht zu ziehen sind".

Ms-169
41v[2] &
42r[1]

Das kann man sagen, daß unser Leben sehr anders wäre, wenn die Menschen alles das laut sprächen, was sie jetzt im Stillen zu sich selber sagen, oder wenn dies von außen abzulesen wäre.

- Ms-169
42r[2] Aber denk nun Du kämst in die Gesellschaft, in der wie wir sagen wollen die Gefühle mit Sicherheit an der Erscheinung zu erkennen sind (das Bild vom Innern & Äußern gebrauchen wir *nicht*). Aber wäre das nicht ähnlich wie wenn man aus einem Land, wo viele Masken getragen werden, in eines kommt, wo keine, oder weniger Masken getragen werden? (Also etwa von England nach Irland).
- Ms-169
42v[1] Das Leben ist eben da *anders*.
- Ms-169
42v[2] Man wird oft sagen: Ich *verstehe* diese Leute nicht. Man sagt auch: Ich verstehe die Freude & die Trauer dieses Menschen nicht. Und was heißt das? Nicht dies, daß er eigentlich in meinem Sinn nicht traurig & nicht fröhlich ist? Und was heißt es nun zu sagen: In seinem Innern ginge vielleicht gerade dasselbe in ihm vor wie in mir, es habe nur einen andern Ausdruck?
- Ms-169
42v[3] &
43r[1] Bedenke, daß wir den Andern nicht nur dann nicht verstehen, wenn er seine Gefühle versteckt, sondern oft auch dann nicht, wenn er sie nicht versteckt, ja wenn er sein Äußerstes tut, sich verständlich zu machen.
- Ms-169
43r[2] "Das Innere ist verborgen" wäre unter gewissen Umständen als sagte man: "Du *siehst* nur die äußere Zeichenbewegung einer Multiplikation; die Multiplikation selbst ist uns verborgen."
- Ms-169
43r[3] &
43v[1] Die Unsicherheit dessen was im Andern vorsichgeht, ist nicht der Gegensatz seiner eignen Zweifellosigkeit.

- Ms-169
43v[2] Wenn ich sage "Ich weiß nicht mit Sicherheit, was er wünscht"
so heißt das nicht: im Gegensatz zu ihm selbst. Denn, was er
wünscht, kann mir ganz klar sein, & ich bin deswegen doch
nicht er.
- Ms-169
43v[3] &
44r[1] Ich kann nur erraten, was er im Kopfe rechnet. Wenn es anders
wäre, könnte ich dies jemanden mitteilen & die Bestätigung des
Rechnenden erhalten. Aber wüßte ich dann von *allen*
Rechnenden, was sie rechnen? Wie mache ich mit ihm
Verbindung? Nun, es läßt sich hier das eine, oder andere
annehmen.
- Ms-169
44r[2] &
44v[1] Was weiß ich, wenn ich weiß, daß Einer traurig ist? Oder: Was
kann ich mit diesem Wissen anfangen? – Ich weiß etwa, was
von ihm zu erwarten ist. Aber wenn ich nun auch weiß, daß
das & das ihn aufheitern wird, so ist *das* eine andre Art des
Wissens.
- Ms-169
44v[2] Auch wenn ich jetzt alles hörte was er zu sich sagt, wüßte ich
so wenig worauf sich seine Worte beziehen wie wenn ich *einen*
Satz aus der Mitte einer Geschichte läse. Auch wenn ich alles
sähe was in ihm jetzt vorgeht, so wüßte ich doch nicht auf wen
sich z.B. die Namen & Bilder in seinen Gedanken beziehen.
- Ms-169
44v[3] &
45r[1] Du kannst doch nicht erwarten, daß ein Mensch durchsichtiger
sein soll als z.B. eine geschlossene Kiste.
- Ms-169
45r[2] Aber das bleibt bestehn daß wir manchmal nicht wissen ob
Einer Schmerzen hat oder aber sich nur so stellt. Und wenn's
anders wäre, gäbe es verschiedene Möglichkeiten.

Ms-169 Tennis ohne Ball – Lautloses Reden & Ablesen der
45r[3] Mundbewegung.

Ms-169 “Es ist nicht so, daß, wenn immer Einer schreit, er Schmerzen
45r[4] & hat; sondern wenn er unter gewissen schwer beschreibbaren
45v[1] & Umständen schreit & sich in einer schwer beschreibbaren Weise
46r[1] benimmt, sagen wir, er habe ... Schmerzen oder habe
wahrscheinlich Schmerzen”. – Und was *sind* Schmerzen? –
Denn ich muß doch dieses Wort erklären können. Nun ich
steche ihn etwa mit einer Nadel & sage *das* sind Schmerzen.
Aber so einfach kann es ja nach dem obigen nicht zu erklären
sein. Der ganze Begriff Schmerz wird also verwickelt. Die
Weise wie wir das Wort gebrauchen lernen also die Weise wie
es gebraucht wird, ist kompliziert & schwer zu beschreiben. Es
wird etwa zuerst unter gewissen Umständen gelehrt, wo kein
Zweifel besteht, d.h. wo von Zweifel nicht die Rede ist.

Ms-169 Die Unsicherheit die immer besteht ist nicht die ob er nicht
46r[2] & vielleicht heuchelt (denn er konnte sich ja sogar einbilden zu
46v[1] heucheln) sondern der komplizierte Zusammenhang des
Wortes ‘Schmerz haben’ mit dem menschlichen Benehmen.
Warum so ein Begriff nützlich ist, ist eine andre Frage.

Ms-169 Wie kann ich denn lernen diese Umstände zu beschreiben? Hat
46v[2] man mich’s denn gelehrt?

Oder, was müßte ich dazu beobachten?

Ms-169
46v[3] &
47r[1] Und ebensowenig kann ich die Umstände beschreiben, – in denen man sagt, Jemand verstelle sich, heuchle Schmerz. Ist so eine Beschreibung von Interesse? Manches an ihr ist manchmal von Interesse.

Ms-169
47r[2] &
47v[1] Warum kannst Du nicht sicher sein daß sich Einer nicht verstellt? – ‘Weil man in sein Inneres nicht schauen kann.’ – Aber wenn Du es könntest, was sähest Du dort? – “Seine geheimen Gedanken.” – Aber wenn er sie nun auf Chinesisch ausspricht; wohin muß Du dann schauen? – “Aber ich kann ja nicht sicher sein, daß er sie wahrheitsgemäß ausspricht!” – Aber wohin muß Du schauen um herauszufinden ob er sie wahrheitsgemäß ausspricht?

Ms-169
47v[2] Auch was im Inneren vorgeht hat nur im Fluß des Lebens Bedeutung.

Ms-169
47v[3] “Aber für ihn gibt es doch keinen Zweifel darüber ob er sich verstellt, wenn ich also in ihn hineinschauen könnte, gäbe es für mich darüber auch keinen.”

Ms-169
47v[4] &
48r[1] Wie wäre es damit: Weder ich noch er kann wissen, ob er sich verstellt. Er mag es gestehen & dabei gibt es freilich keinen Irrtum. Ich mag es mit voller Sicherheit & mit guten Gründen annehmen & die Folge mag mir recht geben.

Ms-169
48r[2] Oder: Ich kann wissen daß er Schmerzen hat, oder daß er sich verstellt; aber ich weiß es nicht weil ich ‘in ihn hinein schaue’.

Ms-169
48r[3] &
48v[1] Aber wenn nun ein Weg gefunden würde seine Nerven funktionieren zu sehen, wäre das nicht wirklich ein Mittel zu finden ob er Schmerzen hat? Nun es könnte ein neues Direktiv unseres Verhaltens sein & auch mehr oder weniger mit den alten Direktiven übereinstimmen. Und könntest Du mehr verlangen, als das Nervensystem funktionieren zu sehen?

Ms-169
48v[2] &
49r[1] Es kann vorkommen, daß ich nicht weiß, ob er sich verstellt oder nicht. Wenn das der Fall ist, woran liegt es? Könnte man sagen: "Daran daß ich sein Nervensystem nicht arbeiten sehe"? Muß es aber *an etwas* liegen? Könnte ich nicht einfach wissen ob er sich verstellt ohne zu wissen wie ich's weiß?

Ich hätte ganz einfach einen *Blick* dafür.

Ms-169
49r[2] Ich weiß nicht, was er hinter meinem Rücken sagt – aber muß er auch etwas hinter meinem Rücken *denken*?

Ms-169
49r[3] &
49v[1] D.h.: Auch was in ihm vorgeht ist ein Spiel, & die Verstellung ist in ihm nicht wie ein Gefühl *gegenwärtig*, sondern wie ein Spiel.

Ms-169
49v[2] Denn auch, wenn er zu sich selbst spricht, (so) haben seine Worte doch nur als Elemente eines Sprachspiels Bedeutung.

- Ms-169 49v[3] & 50r[1] Ich kann nicht wissen ob er sich verstellt, einerseits weil unser Begriff der Verstellung, & also der Sicherheit der Verstellung, der ist, der er ist – andererseits weil, auch angenommen einen etwas andern Begriff der Verstellung, gewisse Tatsachen sind, wie sie sind. Denn es ließe sich wohl denken, daß uns Kriterien der Verstellung zugänglich wären, die es tatsächlich nicht sind & daß wir sie, wenn sie uns zugänglich würden, auch wirklich zu Kriterien nähmen.
- Ms-169 50r[2] Was verstehe ich von ihm, wenn er nicht weiß, was in mir vorgeht? Wie & in wiefern verstehe ich's.
- Ms-169 50r[3] Physisch versteckt – logisch versteckt.
- Ms-169 50r[4] & 50v[1] Ich sage "Dieser Mensch verbirgt sein Innres". Woher weiß man, daß er es verbirgt? Es gibt dafür also Anzeichen & auch Anzeichen für's Gegenteil.
- Ms-169 50v[2] Es gibt den *unverkennbaren* Ausdruck der Freude & das Gegenteil.
- Ms-169 50v[3] Unter diesen Umständen *weiß* man, daß er Schmerzen hat, oder keine hat; unter jenen ist man unsicher.
- Ms-169 50v[4] & 51r[1] Frag Dich aber: woran kann man ein Anzeichen für etwas Inneres als untrüglich erkennen? Man kann es doch nur wieder am Äußeren messen. Also kommt es auf den Gegensatz Innen und Außen nicht an.
- Ms-169 51r[2] Es gibt doch Fälle, wo nur ein Wahnsinniger den Ausdruck der Schmerzen (z.B.) für unecht halten könnte.

- Ms-169 51r[3] “Ich weiß nicht ob er mich gern oder ungern hat; ja ich weiß nicht einmal, ob er es selbst weiß.”
- Ms-169 51r[4] & 51v[1] Ist es logisch, oder physisch unmöglich, zu wissen, ob der Andre sich an etwas erinnert?
- Ms-169 51v[2] & 52r[1] Ich sage ich erinnere mich nicht, in Wirklichkeit aber erinnere ich mich.
- Ms-169 52r[2] Was ich sagen will, ist daß es gar nicht drauf ankommt was ‘dabei’ in mir geschieht. Ich *verstecke* also eigentlich gar nichts vor ihm, denn wenn auch etwas in mir vorgeht & er das nie sehen kann, so kann was da vorgeht für ihn nicht von Interesse sein. Heißt das also daß ich ihn nicht anlüge? Freilich lüge ich ihn an; aber eine Lüge über innere Vorgänge ist von anderer Kategorie als eine über äußere Vorgänge.
- Ms-169 52r[2] Wenn ich ihn anlüge & er errät es an meinem Gesicht & sagt es mir, – habe ich noch immer das Gefühl daß mein Inneres vor ihm in keiner Weise zugänglich verborgen sei? Fühle ich nicht vielmehr, daß er mich ganz durchschaut?
- Ms-169 52r[3] & 52v[1] Es sind mir besondere Fälle in denen das Innere mir verborgen ist, & es ist also dann nicht verborgen weil es das Innere ist.
- Ms-169 52v[2] Denk wir hätten eine Art Schneckenhaus & wenn unser Kopf draußen ist so wäre unser Denken etc. nicht privat, wohl aber wenn wir ihn einziehen.
- Ms-169 52v[3] Man könnte sich Fälle denken in denen Einer sein Gesicht abwendet, damit der Andre es nicht lesen kann.

Ms-169
52v[4] &
53r[1] Meine Gedanken sind ihm nicht verborgen, wenn ich sie unwillkürlich ausspreche & er hört es. Doch, denn auch dann weiß *er* nicht ob ich wirklich meine was ich sage, & ich weiß es, ist das richtig? Aber worin besteht nun das, daß ich weiß, ob ich's meine? Vor allem: Kann er's nicht auch wissen?

Ms-169
53r[2] &
53v[1] Wie wäre es denn, wenn mein ehrliches Geständnis unzuverlässiger wäre als das Urteil des Andern? Oder auch: Was ist das für eine Tatsache: daß es *nicht* so ist? Wenn sich auf mein Geständnis meines Motivs nicht die Konsequenzen bauen ließen, die man im allgemeinen drauf bauen kann, dann gäbe es das ganze Sprachspiel nicht.

Ms-169 Ein Relativitätsproblem.

53v[2]

Ms-169
53v[3] Ich kann im allgemeinen ein klareres zusammenhängenderes Bild von meinem Leben entwerfen als der Andre.

Ms-169
53v[4] &
54r[1] Man könnte die Frage so stellen: Warum zielt man bei einem Verbrecher z.B. im allgemeinen auf ein *Geständnis* ab. Heißt dies nicht daß das Geständnis verlässlicher ist als jeder andre Bericht?

Ms-169
54r[2] Es muß also hier eine allgemeine Tatsache zu Grunde liegen (ähnlich etwa wie die, daß ich die Bewegungen des eigenen Körpers vorhersagen kann.).

Ms-169
54r[3] &
54v[1] Es muß etwa so sein daß ich im allgemeinen von meinen Handlungen einen kohärenteren Bericht geben kann als der Andre. In diesem Bericht spielt das Innere die Rolle der Theorie oder Konstruktion die das übrige zu einem verständlichen Ganzen ergänzt.

- Ms-169 54v[2] Oder doch: Es gibt für meine Zuverlässigkeit andre Kriterien.
 Ms-169 54v[3] Meine Gedanken sind ihm nicht verborgen sondern nur auf eine andre *Weise* offenbar, als sie's mir sind.
- Ms-169 54v[4] Das Sprachspiel ist eben was es ist.
 Ms-169 55r[1] Wenn man vom *logischen* Versteckten spricht so ist das eine schlechte Interpretation.
- Ms-169 55r[2] "Ich weiß, was ich meine." Was heißt das? Etwa, daß ich nicht bloß so daher geredet habe, daß ich erklären kann, was ich meine & dergleichen. Aber wäre es richtig, es von meiner gewöhnlichen Rede zu sagen? Oder weiß es der Andre nicht ebensogut.
- Ms-169 55r[3] & 55v[1] "Ich weiß, ob ich lüge oder nicht." Die Frage ist wie wird die lügenhafte Äußerung zu etwas Wichtigem:
- Ms-169 55v[2] Betrachte die Verstellung nicht als ein peinliches Anhängsel, als eine Störung des Musters.
- Ms-169 55v[3] & 56r[1] Man kann sagen "Er versteckt seine Gefühle". Das heißt aber daß sie nicht a priori immer versteckt sind. Oder auch: Es gibt zwei Aussagen die einander widersprechen: Die eine ist daß die Gefühle wesentlich versteckt sind; die andre, daß jemand seine Gefühle vor mir versteckt.
- Ms-169 56r[2] Kann ich nie wissen was er fühlt, dann kann er sich auch nicht verstellen.

Ms-169
56r[3] &
56v[1] Denn Verstellen muß doch heißen den Andern dazu bringen, daß er mein Gefühl *falsch rät*. Wenn er es nun aber richtig errät & der Richtigkeit sicher ist, so weiß er's. Denn ich kann ihn eben auch dazu bringen daß er meine Gefühle *richtig* errät & über sie nicht im Zweifel ist.

Ms-169
56v[2] &
57r[1] Das Innere ist uns verborgen, heißt, es ist uns verborgen in einem Sinne, in dem es *ihm* nicht verborgen ist. Und dem Besitzer ist es nicht verborgen in dem Sinne, daß *er es äußert* & wir der Äußerung unter gewissen Bedingungen Glauben schenken & es da den Irrtum nicht gibt. Und diese Asymmetrie des Spiels bringt man mit dem Satz, das Innere sei uns verborgen, zum Ausdruck.

Ms-169
57r[2] Es gibt offenbar einen Zug des *Sprachspiels* der die Idee vom Privat- oder Verstecktsein nahelegt – & es gibt auch etwas, was man das Verstecken des Innern nennen kann.

Ms-169
57r[3] Sähe man das Arbeiten der Nerven so würden uns die Äußerungen wenig bedeuten & Verstellung wäre anders.

Ms-169
57r[4] &
57v[1] Oder soll ich sagen das Innere sei nicht versteckt, sondern versteckbar? Er *kann* es in sich verstecken. Aber das ist wieder falsch.

Ms-169
57v[2] "Er schreit, wenn er Schmerzen hat, nicht ich." Ist das ein Erfahrungssatz?

Ms-169
57v[3] "Ich heuchle Schmerzen" steht nicht auf einer Stufe mit "Ich habe Schmerzen". Es ist ja nicht die Äußerung des Heuchelns.

Ms-169 “Warum sagt man Einer habe Schmerzen?” Das ist eine
57v[4] & sinnvolle Frage, & die Art der Antwort ist klar – “Wann sagt
58r[1] man Einer heuchle Schmerzen?” Das muß doch auch eine
sinnvolle Frage sein.

Ms-169 Kann man sich denn denken, die Schmerzzeichen &
58r[2] Schmerzanlässe seien ganz anders als sie sind? Sie seien etwa
die der Freude? – Also bestimmen die Schmerzzeichen & das
Schmerzbenehmen den Begriff Schmerz Uns sie bestimmen
auch den Begriff ‘Schmerzen heucheln’.

Ms-169 Könnte man sich eine Welt denken in der es Heucheln nicht
58r[3] & geben könnte?

58v[1]

Ms-169

58v[3]

Wenn man ‘traurig ist weil man weint’ warum hat man dann
nicht auch Schmerzen weil man schreit?

Ms-169 Man muß die Begriffe ‘Schmerzen haben’ & ‘Schmerzen
58v[4] & heucheln’ in der *dritten & ersten* Person betrachten. Oder auch:
59r[1] der Infinitiv hat alle Personen & Zeiten hinter sich. Nur das
Ganze ist das Instrument, der Begriff.

Ms-169 Aber wozu dann dies komplizierte Ding? Nun unser Betrügen
59r[2] ist doch verdammt kompliziert.

Ms-169 Und wie ist es mit dem privat, oder versteckt sein des Gefühls?
59r[3]

Ms-169

59r[4] &

59v[1]

Eine Gesellschaft in der die herrschende Klasse eine Sprache
spricht, die die dienende Klasse nicht lernen kann. Die obere
Klasse legt Wert darauf, daß die untere nie erraten soll was jene
fühlen. Sie werden dadurch unbemerktbar, geheimnisvoll.

Ms-169 Was für eine Art Verstecken ist das Sprechen einer dem Andern
59v[2] unverständliche Sprache?

Ms-169 Ist das wenn-Gefühl (z.B.) die Bereitschaft eine bestimmte
59v[3] Geste zu machen. Und besteht darin die Verwandtschaft mit
Gefühlen?

Ms-169 Das Wort "wenn", mit diesem Ausdruck gesprochen, deuten
59v[4] & wir als den Ausdruck eines Gefühls.

60r[1] Frage: ist das wenn-Gefühl das gleiche, wie das if-Gefühl?
Ms-169

60r[2] Die Verwendung (des Worts) scheint zum Wort zu passen.

Ms-169 Wenn man sie entscheiden will spricht man sich die Wörter mit
60r[3] charakteristischer Intonation aus.

Ms-169 Statt "Einstellung zur Seele" könnte man auch sagen:
60r[4] & "Einstellung zum Menschen."

60v[1] Ich könnte von einem Menschen ja immer sagen er sei ein
Ms-169 Automat (das könnte ich so in der Schule beim
60v[2] Physiologieunterricht lernen) & es würde doch meine
Einstellung zum Andern nicht beeinflussen. Ich kann es ja eben
auch von mir selber sagen.

Ms-169 Was aber ist der Unterschied zwischen einer Einstellung &
60v[3] & einer Meinung? Ich möchte sagen: Die Einstellung kommt *vor*
61r[1] der Meinung. (Ist aber nicht der Glaube an Gott eben eine
Einstellung?)

Ms-169 Wie wäre dies: Nur der glaubt es, der es als Mitteilung
61r[2] aussprechen kann.

Ms-169 Eine Meinung kann sich irren. Aber wie sähe hier ein Irrtum
61r[3] aus?

Ms-169 Ist das wenn-Gefühl das Korrelat eines Ausdrucks? – Nicht
61r[4] *allein*. Es ist das Korrelat der Bedeutung & des Ausdrucks.

Ms-169 Die Atmosphäre des Wortes ist die Verwendung. Oder: Wir
61v[1] stellen uns seine Verwendung als Atmosphäre vor.

Ms-169 Die 'Atmosphäre' des Wortes ist ein Bild seiner Verwendung.
61v[2]

Ms-169 Wir betrachten das Wort in einer bestimmten Umgebung, mit
61v[3] bestimmtem Tonfall gesprochen, als Gefühlsausdruck.

Ms-169 Die Stelle hat einen *starken* Ausdruck. Sie ist ungeheuer
61v[4] & ausdrucksvoll. Ich wiederhole sie mir immer wieder & wieder,
62r[1] mache eine besondere Gebärde, paraphrasiere sie. – Aber ein
Gefühl?? Wo ist es? Beinahe möchte ich sagen: im Magen. Und
doch ist sofort klar, daß kein (solches) Gefühl die Stelle
ausschöpft. Die Stelle ist eine Gebärde. Oder sie ist mit unsrer
Sprache verwandt. Man könnte sich auch ein Gemälde denken,
die in gleicher Weise eindrucksvoll wäre.

Ms-169 Das Wenn-Gefühl: Ließe sich ein Gedicht vorstellen, in dem wir
62r[2] & dies Gefühl besonders stark erhielten? ('Sabel'gefühl)

62v[1]

Ms-169

62v[3]

Nur ich kann meine Gedanken, Gefühle etc. äußern.

- Ms-169 Die Äußerungen meiner Gefühle können unecht sein.
63r[1] Insbesondere können sie verstellt sein. Das ist ein andres Sprachspiel als das primitive, der echten Äußerungen.
- Ms-169 Ist daran etwas verwunderlich?
63r[2]
- Ms-169 Ist an der Möglichkeit des primitiven & des komplizierteren Sprachspieles etwas verwunderlich?
63r[3]
- Ms-169 “Das Kind *weiß* noch zu wenig, um sich zu verstellen”. Ist das richtig? Die Frage ist doch: Wann würden wir von einem Kind (z.B.) sagen, es verstelle sich? Was muß es alles können, damit wir das sagen? Erst in einem verhältnismäßig komplizierten Lebensmuster reden wir von Verstellung.
63v[1]
- Ms-169 Oder auch: Erst in einem verhältnismäßig komplizierten Lebensmuster nennen wir Gewisses mögliche Verstellung.
63v[2] &
64r[1]
- Ms-169 Dies ist natürlich eine nicht gewöhnliche Betrachtungsweise.
64r[2]
- Ms-169 Es ist gleichsam eine rein geometrische Betrachtungsweise. Eine in die Ursache und Wirkung nicht eintreten.
64r[3]
- Ms-169 Man könnte doch fragen: “Wie schaut eine Schlacht (z.B.) aus?” Welches Bild bietet sie dar? Wobei es uns gleichgültig ist ob der Säbel den Schädel spaltet & ob der Mensch hinfällt weil ihm der Schädel gespalten wurde.
64r[4] &
64v[1]
- Ms-169 Zu sagen “Er weiß, was er denkt” ist Unsinn. “Ich weiß was er denkt” mag wahr sein.
64v[2]

Ms-169
64v[3] &
65r[1] Wenn Menschen wirklich, wie ich annehme, das Nervensystem des Andern funktionieren sehen könnten & danach ihr Verhalten zum Andern einrichteten, so hätten sie, glaube ich, gar nicht gar nicht unsern Schmerzegriff (z.B.), obgleich vielleicht einen verwandten. Ihr Leben *sähe eben ganz anders aus*, als das unsre.

Ms-169
65r[2] D.h. ich betrachte dieses Sprachspiel als autonom. Ich will es nur beschreiben, oder betrachten, nicht rechtfertigen.

Ms-169
65r[3] &
65v[1] Ich sage nicht, die Evidenz mache das Innere *nur* wahrscheinlich. Denn mir geht an dem Sprachspiel nichts ab.

Ms-169
65v[2] Daß die Evidenz *dies* nur wahrscheinlich macht, besteht darin, daß

Ms-169
66r[1] "Aber ich muß doch mit Recht, oder mit Unrecht, sagen können, jemand habe Schmerzen, oder verstelle sich!" – Recht & Unrecht gibt es nur soweit die Evidenz reicht.

Ms-169
66r[2] &
66v[1] Aber ich kann mir doch auf jeden Fall *denken* daß ich Recht, oder Unrecht, habe, – ob nun die Evidenz zureichend ist oder nicht! Was nützt es mir, daß ich's denken kann? – Mehr, als daß ich's *sagen* kann? – Mir mag freilich ein Bild vorschweben, aber wie weiß ich, daß, & wie, es sich brauchen läßt?

Ms-169
66v[2] Mir müßte also das Bild und sein Gebrauch vorschweben.

- Ms-169 66v[3] & 67r[1] Zuerst könnte man sagen, daß es unsre Bestimmung sei, ob wir etwas als sicheres Kriterium von Schmerz (z.B.) ansehen, ob wir alles dies überhaupt als Kriterium für etwas ansehen. Aber dann müssen wir sagen, daß das Ganze *nicht* unsre Bestimmung ist, sondern ein Teil des *Lebens*.
- Ms-169 67r[2] Kann ein Idiot zu primitiv sein um sich zu verstellen? Er könnte sich auf tierischer Art verstellen. Und das zeigt daß es von da an Stufen der Verstellung gibt.
- Ms-169 67r[3] & 67v[1] Es gibt sehr einfache Formen der Verstellung. Es ist also vielleicht unwahr, zu sagen ein Kind müsse viel lernen, ehe es sich verstellen kann. Es muß dazu freilich heranwachsen, sich entwickeln.
- Ms-169 67v[2] Ein Tier kann nicht auf ein Ding zeigen, das es interessiert.
- Ms-169 67v[3] Von Verstellung wird man nur sprechen, wenn verschiedene Fälle & Grade der Verstellung vorliegen.
- Ms-169 67v[4] Es muß eine große Mannigfaltigkeit von Reaktionen vorhanden sein.
- Ms-169 67v[5] & 68r[1] Ein Kind muß sich weit entwickelt haben, ehe es sich verstellen kann, viel gelernt haben, ehe es heucheln kann.
- Ms-169 68r[2] D.h.: Heucheln ist nicht eine Erfahrung.
- Ms-169 68r[3] Die Möglichkeit der Verstellung scheint eine Schwierigkeit zu erzeugen. Denn sie scheint die äußere Evidenz wertlos zu machen, d.h. die Evidenz zu annullieren.

- Ms-169 68r[4] Man will sagen: Entweder hat er Schmerzen, oder er erlebt das Heucheln. Alles Äußere kann dies & jenes ausdrücken.
- Ms-169 68v[1] Vor allem hat die Verstellung ihre eigenen äußeren Zeichen. Wie könnten wir sonst überhaupt über Verstellung reden?
- Ms-169 68v[2] Wir reden also über Muster im Lebensteppich.
- Ms-169 68v[3] Willst Du also sagen, daß es das Lebensmuster des echten & des geheuchelten Schmerzes nicht gibt? Aber kann ich sie beschreiben?
- Ms-169 68v[4] & 69r[1] & 69v[1] Denk Dir es handelte sich wirklich um Muster auf einem langen Band. Das Band zieht an mir vorbei & ich sage einmal "dies ist das Muster S", einmal "das ist das Muster V". Manchmal weiß ich für einige Zeit nicht, welches es ist; manchmal sage ich am Ende "Es war keins von beiden". Wie könnte man mich lehren, diese Muster zu erkennen? Man zeigt mir einfache Beispiele, dann auch komplizierte von beiden Arten. Es ist beinahe, wie ich den Stil zweier Komponisten unterscheiden lerne. Warum zieht man aber bei den Mustern diese *schwer faßliche* Grenze? Weil sie in unserm Leben von Wichtigkeit ist.

Ms-169 Die Hauptschwierigkeit entsteht dadurch daß man sich das
69v[2] & Erlebnis (den Schmerz z.B.) als ein Ding vorstellt, für welches
70r[1] wir natürlich einen Namen haben & dessen Begriff also ganz
leicht faßlich ist. Wir wollen also immer sagen: Was "Schmerz"
bedeutet, wissen wir (nämlich *dies*) & so liegt also die
Schwierigkeit nur darin daß man eben dies im Andern nicht
mit Sicherheit feststellen kann. Daß hier der *Begriff* 'Schmerz'
erst untersucht wird, sehen wir nicht. Das gleiche gilt von der
Verstellung.

Ms-169 Warum bilden wir keinen einfachern Begriff? – Weil er uns
70r[2] & nicht interessieren würde. – Aber was heißt das? Ist es die
70v[1] richtige Antwort?

Ms-169 Soll ich sagen: Unsre Begriffe werden von unserm Interesse,
70v[2] also von unsrer Lebensweise, bestimmt?

Ms-169 Wir lernen als Kinder zugleich die Begriffe & was man mit
70v[3] & ihnen macht. Es kommt vor, daß wir später einen neuen & für
71r[1] uns zweckmäßigeren Begriff einführen. – Das wird aber nur in
sehr bestimmten & kleinen Gebieten vorkommen & es setzt
voraus, daß die meisten Begriffe unverändert bleiben.

Ms-169 Könnte ein Gesetzgeber den Schmerz begriff abschaffen?

71r[2]

Ms-169

71r[3]

Gewisse Begriffe sind so eng mit dem Fundamentalsten in
unsrer Lebensweise verflochten, daß sie darum unangreifbar
sind.

Ms-169 In allen meinen Aussagen setze ich voraus daß dort ein Haus
71r[4] & steht. Oder vielmehr: es ist in ihnen dies vorausgesetzt. Also
71v[1] etwa:

A ist in *diesem* Haus = Es steht dort ein Haus & A ist darin.

Ms-169 Ist es richtig zu sagen daß der Befehl
71v[2] "Geh in's Haus!" voraussetzt, daß dort ein Haus steht & daß
der Befehlende es weiß?

Ms-169 Wer sagen würde "Geh in dieses Haus" wenn kein Haus dort
71v[3] & ist, von dem würden wir sagen: "Er glaubt, daß dort ein Haus
72r[1] ist". Aber ist dies weniger richtig wenn wirklich eins dort ist?

Ms-169 Aus einem praktischen Satz kann kein philosophischer folgen.
72r[2] Moore's Satz war ein unbestimmt gelassener praktischer.

Ms-169 Können wir uns denken, daß andre Menschen andere
72r[3] & Farbbegriffe haben? – Die Frage ist: sollen wir andere Begriffe
72v[1] Farbbegriffe nennen? Glaubt der Hund sein Herr sei vor der
Tür, oder *weiß* er es?

Ms-169 Schlechter Einfluß der Aristotelischen Logik. Die Logik der
72v[2] Sprache ist unendlich viel komplizierter, als sie aussieht.

Ms-169 Die Beispiele die Philosophen in der 1. Person geben sind in
72v[3] der 3. zu untersuchen.

Ms-169 Denk Dir die Situation in der wir Einen fragen können:
72v[4] & "Glaubst Du das, oder weißt Du's?"

- 73r[1] Ms-169 In welchen Fällen sagt man "Er weiß es", in welchen "Er *weiß* es nicht"?
- 73r[2] Ms-169 Überleg Dir die Frage: "Weiß er, daß das ein Buch ist?" Und insbesondere den Gebrauch des Wortes "das".
- 73r[3] Ms-169 "Ich sehe es genau & weiß, daß *es* ein Buch ist".
- 73r[4] Ms-169 "Ich weiß daß das ein Baum ist." – "Daß *was* ein Baum ist?"
- 73r[5] & 73v[1] "Ich weiß nicht, ob es ein Baum ist, aber ich weiß, daß es ein Körper ist".
- Ms-169 73v[2] Du sagst "Das ist ein Baum" & auch daß Du mit "Das" das Gesichtsbild meinst. Das erlaubt eine Substitution im ersten Satz.
- Ms-169 73v[3] & 74r[1] Wenn man sagt "Ich weiß, daß diesem Eindruck ein Körper entspricht" so bezieht man sich auf eine Bestätigung durch andere Eindrücke. Wenn man nun so eine Bestätigung nicht anerkennt, – ändert man das Sprachspiel.
- Ms-169 74r[2] & 74v[1] "Ich weiß".
"Ich bin sicher".
- Wir sagen z.B. "Ich weiß daß es so ist" wenn uns jemand ein wohlbekanntes Faktum mitteilt. Wir sagen in diesem Falle nicht "Ich bin sicher daß es so ist". ("Ich weiß, daß da der Schneeberg ist"). Antwortete ich "Ich bin sicher daß es der Schneeberg ist" so würde man sagen "Es unterliegt gar keinem Zweifel"!

Ms-169 Denk man erklärte "Ich weiß es" als: Ich habe es gelernt & es
74v[2] unterliegt keinem Zweifel.

Ms-169 Denke, es zweifelte Einer daran, daß ein Baum "Baum" heißt.

74v[3]

Ms-169 "Ich weiß daß das die Erde ist" – wobei ich mit dem Fuß auf
74v[4] die Erde stampfe.

Ms-169 *Zweifeln*. Was ist das für ein Spiel, in dem man fragt: "Wie
75r[1] sicher ist für Dich dieser Satz?"

Ms-169 Wäre es richtig zu sagen: "Ich setze mich nieder, weil ich weiß,
75r[2] daß dies ein Sessel ist; ich greife nach etwas, weil ich weiß daß
dies ein Buch ist; etc. etc." Was ist damit gewonnen? Ich sage
damit, daß alle diese Zweifel für mich nicht existieren. Ferner
daß sie nicht darum nicht existieren. Zweifel über all dies
erhebt sich nicht. Aber das ist nicht genug. In einer gewissen
Klasse von Fällen wissen wir nicht was der Zweifel für Folgen
hätte, wie er zu beseitigen wäre, also welchen Sinn er hat

Ms-169 Worin besteht denn dieser Glaube, 'daß unsre Begriffe die
75v[1] & einzig vernünftigen sind'? Daran daß wir uns nicht vorstellen,
76r[1] daß andern Menschen an ganz anderem *liegt* & daß unsre
Begriffe mit dem zusammenhängen, was uns interessiert,
worauf's uns ankommt.

Ferner aber hängt unser Interesse mit besondern Fakten in der
Außenwelt zusammen.

Ms-169 Müssen wir aber immer den Grund für eine Begriffsbildung
76r[2] angeben können?

- Ms-169 “Das wäre gar kein Lächeln”.
 76r[3]
 Ms-169 Warum soll zum Lächeln nicht eine *Bewegung* gehören?
- 76r[4] &
 76v[1] “Das Lächeln hat etwas Maschinelles.” “Es ist eigentlich kein
 Ms-169 richtiges Lächeln.” “Rochieren” nennt man etwas nur im
 Schachspiel.
 76v[2]
- Ms-169 “Warum haben wir einen Begriff ‘sich verstellen’?” – “Nun,
 76v[3] weil die Menschen sich oft verstellen.” – Ist das die richtige
 Antwort?
- Ms-169 Wie wäre es, wenn Jemand antwortete: “Weil wir mit diesem
 76v[4] & Begriff das tun können, was wir tun wollen”? Ist es nicht, als
 77r[1] fragte man: “Warum haben wir den Begriff der irrationalen
 Zahlen?” Wie könnte man das beantworten?
- Ms-169 Wir anerkennen die Aussage des wahrhaftigen Menschen über
 77r[2] das, was er gerade gedacht hat, sowie über das was er geträumt
 hat.
- Ms-169 Auch wenn wir die Gedanken eines Menschen oft erraten
 77r[3] & könnten & sagten wir wissen sie, so könnte das Kriterium
 77v[1] dafür nur sein, daß er selbst unser Raten bestätigte. Es sei denn,
 daß wir den Begriff des Gedankens ganz ändern.
-
- Ms-169 Wir malen ein gelbes, grünes, blaues, rotes klar durchsichtiges
 77v[2] Glas mit verschiedenen Hintergründen, so daß uns deutlich
 wird, worin der Augenschein der farbigen Klarheit besteht.
 Und nun wollen wir nach Analogie jener Fälle das Bild eines
 weißen klar durchsichtigen Glases malen.

Ms-169
77v[3] &
78r[1] &
78v[1]

Wir können uns hier physikalisch ausdrücken, obwohl uns das Physikalische nicht interessiert. Es ist ein gutes Bild dessen, was wir beschreiben wollen. – Ein klares gelbes Glas reflektiert kein gelbes Licht in's Auge, also scheint uns das Gelb nicht im Glas lokalisiert. Mattes Schwarz durch gelbes Glas gesehen ist schwarz, Weiß ist gelb. Also muß, nach Analogie, Schwarz durch klares Weiß schwarz erscheinen, weiß weiß, also ganz so wie durch ein farbloses Glas. – Soll nun Rot weißlich erscheinen? also rosa? Aber wie wird dann ein dunkles Rot, das sich gegen das Schwarze zuneigt, erscheinen? Es sollte ein schwärzliches Rosa also ein Graurot werden, aber dann dürfte Schwarz nicht schwarz bleiben.

~~3rd middle July~~

~~2nd end May~~

~~Consul [unreadable] Brit Ren 30 [unreadable]~~

Ms-169
78v[2]

Mit 'reinem Weiß' meint man oft die hellste der Farben, mit Schwarz die dunkelste; aber nicht auch mit reinem Gelb Rot, etc..

Ms-169
78v[3] &
79r[1]

Weiß durch Gelb gesehen würde nicht gelblichweiß, sondern Gelb. Gelb durch Weiß gesehen, soll es weißlichgelb oder Weiß werden? To Ithaca

~~3rd booked till July~~

~~2nd booked till end April~~

~~From N.Y.~~

~~3rd class min. £40~~

~~2nd class min. £55~~

Im ersten Fall wirkt das 'weiße' Glas wie farbloses, im zweiten wie undurchsichtiges.

Ms-169
79r[2] &
79v[1] Ich will also sagen: Der '*reine*' Farbbegriff, den man sich aus unseren gewöhnlichen Farbbegriffen machen möchte ist eine Chimäre. Es gibt freilich verschiedene Farbbegriffe & unter ihnen solche die man reiner & unreiner nennen kann.

Ms-169
79v[2] Statt "Chimäre" hätte ich sagen können "falsche Idealisierung". Falsche Idealisierungen sind vielleicht die platonischen Ideen. Wenn es so etwas gibt, dann muß, wer falsch idealisiert, Unsinn reden, – weil er eine Redeweise, die in *einem* Sprachspiel gilt, in einem andern, wo sie nicht hingehört, verwendet.

Ms-169
79v[3] &
80r[1] Wenn Typen irgendwo aufgehoben sind, wer sagt, *welche* Typen? – Alle, die sich denken lassen?!

Ms-169
80r[2] &
80v[1]

Was ist die ideale Repräsentation der Farbe? Ist es nicht so etwas, wie durch eine Röhre schauen & einen kleinen roten Kreis (z.B.) sehen? – Und soll ich nun die Farben nach dieser Erfahrung nennen? Gut, aber nun muß ich diese Farbwörter doch auch in ganz anderen Fällen anwenden. Und wie soll ich sie mit den Farben um mich herum vergleichen? Und wie nützlich wird so ein Vergleich sein? – Oder ist die ideale Weise eine Farbe zu zeigen, das ganze Gesichtsfeld mit ihr zu erfüllen? Wie wenn man den Blick gegen den blauen Himmel richtet? Aber die alte Frage besteht auch hier. Denn vergiß auch nicht, daß Dein Blick schweift & es nicht *die* Beschreibung dessen gibt, was Du siehst.

Ms-169
80v[2] &
81r[1]

‘Es hat keinen *Sinn*: er *wisse* meine Gedanken.’ So ist das Forschen nach den Gedanken des Andern nicht das Spiel, wo “wissen” angewendet werden soll. – So bezieht sich der Satz auf’s ganze Sprachspiel. Sagt aber der Astronom wenn er eine Mondesfinsternis berechnet, die Zukunft könne man nie wissen? Man sagt es, wo man sich über sie unsicher fühlt. – Sagt der Fabrikant, man könne natürlich nicht wissen, ob seine Automobile funktionieren werden?

Ms-169
BCr[2]

Wer jenen Satz sagt, macht eine Unterscheidung. Ziehe eine Grenze; & es mag eine wichtige Grenze sein. – Wird sie durch die tatsächliche Ungewißheit wichtiger?

Ms-169
BCr[3] Man kann dann fragen: Was ist denn das Charakteristikum dessen, was wir wirklich wissen können? Und die Antwort wird sein: *Wissen* kann man nur wo kein Irrtum möglich ist, oder: wo es klare Regeln der Evidenz gibt.

Ms-169
FCv[2]-
relocated "Ich weiß, daß er mich gern gesehen hat." – Was folgt daraus? Was von Wichtigkeit? Vergiß, daß Du die richtige Vorstellung seines Seelenzustandes hast! Kann ich wirklich sagen, daß die Wichtigkeit dieser Wahrheit darin liegt, daß sie gewisse Folgen hat? – Es ist angenehm mit jemand zu sein, der sich freut einen zu sehen, der sich so & so benimmt (wenn man von früher her mancherlei über dies Benehmen weiß).

Wenn ich also *weiß*, daß er sich freut, so fühle ich mich sicher, nicht unsicher in meinem Vergnügen. Und das, könnte man sagen, sei kein Wissen. – Anders ist es aber doch, wenn ich weiß, daß er sieht, was er zu sehen vorgibt.

Ms-169
1r[1]-
relocated "Ich weiß, daß er sich aufrichtig gefreut hat, mich zu sehen."